

Westerbork

Bericht über den Ausflug ins ehemalige Konzentrationslager Westerbork

Am 29. Juni besuchte der Verein DENKDRAN das ehemalige Durchgangslager Westerbork in den Niederlanden. Der Ausflug war eine tief bewegende Erfahrung, die uns die Schrecken des Holocausts und die Bedeutung des Erinnerns eindrücklich vor Augen führte. Besonders ergreifend war das Gespräch mit der Zeitzeugin Frau Weyl, die während ihrer Kindheit zusammen mit ihren Eltern in Westerbork inhaftiert war und der Deportation mehrmals knapp entkam.

Unsere Besichtigung begann mit einer Tour über das Lagergelände, unterstützt durch Audioguides. Westerbork wurde 1939 zunächst als Flüchtlingslager für jüdische Emigranten errichtet und später von den Nationalsozialisten in ein Durchgangslager umgewandelt. Das Lager Westerbork war während des Zweiten Weltkriegs als „Portal zur Hölle“ bekannt. Es war ein „Durchgangslager“ zu Vernichtungslagern wie Auschwitz-Birkenau und Sobibor. Von hier aus wurden über 100.000 Menschen in Vernichtungslager deportiert.

Wir besichtigten die Überreste der Baracken, in denen die Häftlinge untergebracht waren. Die Enge und die primitiven Lebensbedingungen wurden durch die Audio Erklärungen eindrucksvoll veranschaulicht. Besonders bedrückend war die Beschreibung des täglichen Lebens: der ständige Hunger, die Ungewissheit und die Angst vor der bevorstehenden Deportation.

Der emotional bewegendste Teil unseres Besuchs war das Gespräch mit Frau Weyl. Sie erzählte uns von ihrer Kindheit im Lager und wie ihre Familie der Deportation ganze 5 Male nur knapp entkam. Sie schilderte die Schrecken, die sie miterlebte, und die Ungewissheit, welche die Lagerinsassen täglich begleitete. Dank der Hilfe von Freunden und durch glückliche Zufälle gelang es Eva und ihren Eltern das Lager zu überleben. Ihre Erzählung war ein Zeugnis von Leid, aber auch von unglaublicher Stärke und Überlebenswillen. Ebenfalls schauten wir einen Film, der im Auftrag der Nationalsozialisten gefilmt wurde und das Lager in seinen Betriebszeiten und einen Teil des Lebens dort visualisierte.

Trotz seiner düsteren Bestimmung versuchte die Lagerverwaltung, eine Scheinwelt zu schaffen, die den Insassen und der Außenwelt eine trügerische Normalität vorgaukeln sollte.

Im Vergleich zu anderen Lagern verfügte Westerbork über eine relativ gut entwickelte Infrastruktur. Es gab Krankenhäuser, Schulen, Theateraufführungen und sogar Sportveranstaltungen. Diese Einrichtungen und Aktivitäten erweckten den Eindruck, dass das Leben im Lager geordnet und erträglich sei.

Viele Insassen wurden in verschiedenen Bereichen beschäftigt, darunter in Werkstätten, in der Landwirtschaft und in der Verwaltung. Diese Arbeiten sollten den Eindruck erwecken, dass die Insassen einer sinnvollen Tätigkeit nachgingen. Durch die Beschäftigung sollte den Häftlingen das Gefühl vermittelt werden, dass sie eine Zukunft und eine gewisse Sicherheit hätten.

Die Lagerverwaltung nutzte gezielte Propaganda, um sowohl den Insassen als auch der Außenwelt ein verzerrtes Bild des Lebens im Lager zu vermitteln. Auf

dieses verzerrte Bild ging Frau Weyl in ihrem Vortrag in besonderem Detail ein, denn auch sie hatte- genau wie viele andere Juden in Westerbork- keine Ahnung von den Ermordungen und dem systematischen Ausrotten der Juden im Osten. Trotz der scheinbaren Normalität wurden regelmäßig Deportationen von Westerbork aus durchgeführt, meist in die Vernichtungslager Auschwitz und Sobibor. Diese Deportationen erfolgten oft unter dem Vorwand von Umsiedlungen oder Arbeitslagertransfers, was die Unsicherheit und Angst unter den Insassen zusätzlich verstärkte.

Ein Teil der Führung erläuterte das ehemalige Bahngleis, das sogenannte "Boulevard des Misères", wo die Züge Richtung Auschwitz und Sobibor abfuhr. Hier wurden die herzerreißenden Abschiedsszenen und die Verzweiflung der Menschen, die hier auf den Transport warteten visualisiert.

Die Scheinwelt des KZ Westerbork sollte die brutale Realität des Vernichtungsprogramms verbergen und den Insassen sowie der internationalen Gemeinschaft eine falsche Normalität vorgaukeln. Hinter dieser Fassade verbarg sich jedoch das grausame Schicksal tausender Juden, die von Westerbork aus in den Tod geschickt wurden. Westerbork steht somit als Symbol für die Täuschungen und Manipulationen während des Holocaust.

Der Ausflug ins Konzentrationslager Westerbork war eine tief bewegende und lehrreiche Erfahrung. Er zeigte uns die Grausamkeiten der Vergangenheit und die Bedeutung des Erinnerns. Die Begegnung mit Frau Weyl und ihre bewegenden Worte werden uns lange in Erinnerung bleiben und sind eine Mahnung, dass solche Verbrechen nie wieder geschehen dürfen.

Ein Bericht von Alina.K (17) und Finja.D (17), Schülerinnen des Heisenberg-Gymnasiums in Gladbeck